Flughafen Kloten : ein Sonderfall

Autor(en): **Pestalozzi, G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **34 (1987)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-367495

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zweimal im Gespräch mit Peter Schwarz, dem verantwortlichen Übungsleiter für die Zivilschutzeinsätze in den Bezirken Andelfingen und Winterthur:

Sinnvoll beschäftigt!

Das erste Gespräch fand am 5. November statt und hatte die Grundsätze der Übungsanlage zum Inhalt.

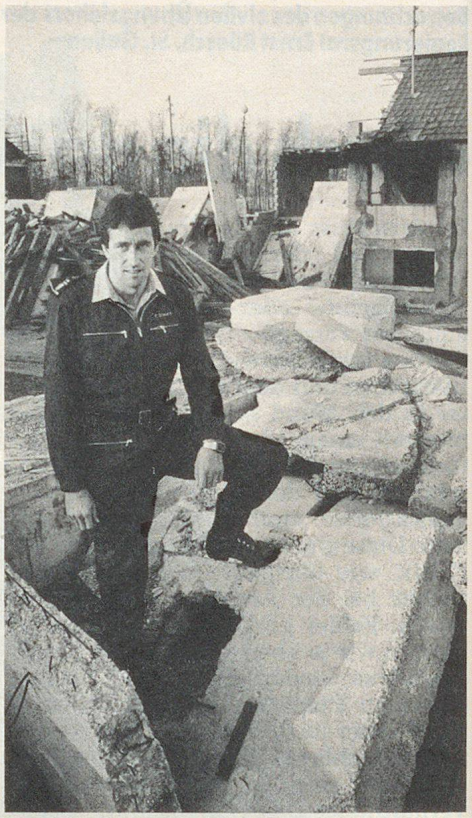
Peter Schwarz ist beruflich regionaler Ausbildungschef im Zivilschutz des Kantons Zürich. Nach entsprechender Vorinformation im Jahre 1983 erhielt er 1984 vom kantonalen Ausbildungschef im Amt für Zivilschutz den konkreten Auftrag, als regionaler Übungsleiter den Einsatz der Zivilschutzorganisationen in den Bezirken Andelfingen und Winterthur im Rahmen des «Dreizack» vorzubereiten und durchzuführen. Damit hatte Peter Schwarz eine anspruchsvolle und arbeitsintensive Aufgabe gefasst, die er nach eigenen Worten mit der Zielsetzung anging: «Alle sollen das Gefühl haben, sinnvoll beschäftigt zu sein.»

▲ Peter Schwarz, welche Kriterien lagen der Planungsarbeit zugrunde?

Bezüglich der zu planenden Ereignisse hatte ich mich an einen festgelegten zeitlichen Rahmen zu halten, der durch die verpflichtende Dauer des Dienstaufgebots im Zivilschutz gegeben war – vier Tage. Im weiteren lag mir ein grober, skizzenhaft abgefasster Entwurf über die angenommene allgemeine Lage und die militärische Phasenentwicklung vor, in deren Umfeld der Einsatz des Zivilschutzes integriert werden musste. Die Auswahl der zu beübenden Zivilschutzorgane (ZSO) war im Rahmen des Mehrjahresplanes vorzusehen, damit die Übung innerhalb des normalen Dienstrhythmus ablaufen kann. Und in geographischer Sicht sollten, was den Bezirk Andelfingen anbetrifft, die Grenzbereiche vorrangig zum Zuge kommen.

▲ Nach welchen Gesichtspunkten und Überlegungen haben sie das Drehbuch für die Gesamtverteidigungsübung «Dreizack» konzipiert?

Ausgehend von der Gesamtzielsetzung der Übung – Erreichen und Halten einer effizienten Einsatzbereitschaft, Zusammenarbeit mit der zivilen Führung und der Truppe – ging es mir primär darum, den Zivilschutz nicht zu überfordern und mit Problemen zu überhäufen, die nicht bewältigt werden können. Für den Einsatz der ZSO habe ich spezielle Ereignisse eingespielt, die der vorgenannten Zielsetzung entsprechen: Die Leute müssen beschäftigt sein und zwar so, dass sie das Gefühl haben, sinnvoll zu wirken. Aus planerischer Sicht scheint mir das Ziel erreicht, inwieweit es in der Praxis spielt, hängt nunmehr von der zivilen Führung und deren Einsatzanforderungen



Peter Schwarz, im Berufsleben regionaler Ausbildungschef des Zivilschutzes im Kanton Zürich, hatte sich als designierter Übungsplaner und -leiter für die Zivilschutzeinsätze «Dreizack» in den Bezirken Andelfingen und Winterthur seit langem schon mit der GV-Übung zu beschäftigen. Sein Ziel war es, eine Übungsanlage zu planen, die allen Beübten das Gefühl geben sollte, sinnvoll beschäftigt zu sein. Damit mehr Drehbuch-Ereignisse im Massstab 1:1 ernstfallmässig durchgespielt werden konnten, transponierte sie Peter Schwarz ins Übungsdorf des Zivilschutz-Ausbildungszentrums Andelfingen (im Bild teilweise sichtbar).

Flughafen Kloten – ein Sonderfall

BSO-Chef G. Pestalozzi stellt seine Schutzorganisation vor

WM. Im Rahmen der GV-Übung «Dreizack» galt für den Flughafen Kloten als Ziel, die Funktionsfähigkeit der koordinierten Führung in einer Krisensituation zu testen. Geprüft wurde die Zusammenarbeit zwischen Zivilem Flughafen-Führungsorgan (ZFFO), dem neuen Flughafenkommando der Armee und der Betriebsschutzorganisation (BSO).

Der Flughafen Kloten stellt bezüglich Krisen- und Kriegsereignis einen Sonderfall dar. Generell kennt man vier Phasen. Im Normalfall – Phase 1 – stellen die Flughafenpartner den ständigen Krisenstab, der umgehend aufgeboten werden kann. Diese Partner sind das Amt für Luftverkehr, die Swissair, die FIG (Flughafen-Immobilien-Gesellschaft), Kantonspolizei und Zoll sowie Radio Schweiz als Flugsicherung. Chef des Krisenstabs ist Flughafendirektor Hanspeter Staffelbach. Diese Situation gilt auch für die Phase 2 – im Fall von Flugzeugabsturz oder Bombenalarm/Bombenanschlag.

Die Phase 3 tritt im Neutralitätsschutzfall in Kraft. Die Krisenstabfunktion geht an die ZFFO über, die ihrerseits der ZKF (dem kantonalen Führungsstab) unterstellt ist. Im Falle einer Militarisierung des Flughafens geht dann das Kommando an die Armee über.

Als letzte wichtige Aufgabe hat die ZFFO vor Beginn der Kampfhandlungen die Swissairflotte zu evakuieren. Neben dem Erhalt des grossen Sachwerts – die rund 50 Flugzeuge weisen einen Wert von vielen Milliarden Franken auf – ist vor allem die schnelle Einsatzbereitschaft nach Kriegsende von grosser Bedeutung.

Der Flughafen Zürich ist beinahe eine Stadt. Über 15 000 Menschen haben dort ihre Arbeitsplätze mit den vielfältigsten Beschäftigungen. Es ist allerdings eine Stadt ohne ständige Einwohner. Die Zivilschutzorganisation dieser «Stadt», eben die Betriebsschutzorganisation Flughafen Zürich, erfüllt die Aufgaben, wie sie dem Zivilschutz überall aufgetragen sind: Menschen vor den Einwirkungen kriegerischer Ereignisse zu schützen, ihre Überlebenschancen im Kriegsfall entscheidend zu verbessern.

Denn auch im Kriegsfall ist der Flughafen «bevölkert». Zwar werden kaum mehr Flugpassagiere anzutreffen sein. Dagegen erfüllt der Flughafen wichtige Aufgaben im Dienste der Landesversorgung, und wäre es nur, sich bereitzuhalten, bei Kriegsende rasch wieder einen Flugbetrieb aufnehmen zu können. Dazu müssen auf jeden Fall Menschen im Flughafen bleiben und arbeiten, auch unter Kriegsbedingungen. Für ihren Schutz ist die Betriebsschutzorganisation da.

Die Schutzraumorganisation betreibt mehr als tausend Schutzplätze. Der Sanitätsdienst leistet Verletzten die notwendige Hilfe, bis sie in grössere Sanitätsanlagen verlegt werden können. Die Einsatzdienste bieten ein beträchtliches Rettungspotential an, das auch für nachbarliche Hilfe gebraucht werden kann. Und die Führungsorganisation hält die mehr als zweihundert Schutzdienstpflichtigen in sinnvollem Wirken zusammen. So verfügt die zivile Führung des Flughafens über ein taugliches Instrument zum Schutz der Mitarbeiter und zur Unterstützung seiner Aktionen.